

Konsequent

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **115 (1989)**

Heft 9

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-601659>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Problem

ja eventuell doch die Gefahr, dass auch abgehärtete, kerngesunde, junge Autofahrer die Auswirkungen der Luftverschmutzung zu spüren bekamen. Falls dies wider besseres Wissen der Politiker der Fall sein sollte, was war dann zu tun?

Ventilator auf dem Uetliberg

Es war ein Tüftler aus dem Appenzellerland, der die Ideallösung lieferte. Sein überaus sensationeller Plan sah einen überdimensionalen Ventilator auf dem Uetliberg vor, mit dem man künstlichen Wind produzieren und die dicke Luft wegpusten konnte. Die Idee war so einfach wie genial. Was den Winterkurorten ihre Schneekanone, war den Unterländern ihre Windmaschine: Dem Wetter wurde ein Schnippchen geschlagen. Bevor man jedoch dazu kam, das umwälzende Projekt in die Tat umzusetzen, änderte sich die Wetterlage. Das Hoch entfernte sich endlich Richtung Osten, ein Sturmtief erreichte die Schweiz, steifer Wind kam auf, und es regnete sieben Wochen lang ununterbrochen.

Die Schadstoffbelastung fiel wieder ein bisschen unter die Grenzwerte. Das Problem war extrem kostengünstig gelöst. Die Parlamentarier gratulierten sich gegenseitig. Ein gegenseitiges Schulterklopfen beendete die Sitzung. Aufgeräumt verliessen die Politiker den Ratssaal. Eine schwierige Situation war einmal mehr in gewohnt bravourosöser Manier bewältigt worden. Ein alter Politiker-Wahlspruch hatte sich erneut bewährt: «Was lange währt, erledigt sich von selber.»



© Zone mio

EIN SANGESSPIEL VON WOLFGANG REUS

1. Auftritt:

Das Ozonloch persönlich. Es reitet in der Luft auf einem Sarg, der die Aufschrift trägt: «Hautkreise, Genetische Mutationen, Klimakatastrophen und Apokalypsen AG».

Es gröhlt:

Ich bin das Ozonloch,
Keiner kann mich fassen!
Ich bin das Ozonloch.
Jeder tut mich hassen!

Ich bin das Ozonloch!
Zieh' mich mal zusammen,
Dann fopp' ich Euch doch noch
Und dehne mich aus.

Ich bin das Ozonloch!
Aus Nichts besteh' ich!
Ihr müht Euch vergeblich!
Ich mach' Euch den Garaus.

(entschwebt schnurstracks in die Stratosphäre)

2. Auftritt:

Ein Wissenschaftler. Blickt vom Boden mit einem Fernglas hinauf zum Ozonloch, winkt, hüpfet hoch und nieder, gestikuliert, ruft:

Ich werde dich messen!
Mit Sensoren quälen!
Dich niemals vergessen!
Vergleichen und zählen!

Im Abgehen: (trotzig)

Ich bin ein Mann der Wissenschaft!
Drum werd' ich dich durchschauen!
Du bist so gut
Wie schon zerstört!

Fluorlorkohlenwasserstoffe, die sich während des gesamten Stückes in der Atmosphäre herumlümmeln, frech von oben, lärmend durcheinander:

Hört! Hört!

3. Auftritt:

Ein Politiker in seinem Nadelstreifenanzug. Geht langsam, den Blick fest auf den Boden geheftet, über die Bühne. Murmelt:

Du bist das Ozonloch
Und ärgerst mich. Doch!
Ozonloch bist du.
Darfst nicht gefährlich sein.
Hab' viele Probleme! Bin ganz allein!
Darfst nicht gefährlich sein,
Weil: auch die Chemieindustrie
muss gedeihn!
Vielleicht im Jahre
Zweitausendundzehn –
Denn es muss ja was geschehn ...
Ach! Lass mich in Ruh'!

(geht ab)

4. Auftritt:

Die Spraydosen. Steppen gemeinsam, klappern mit ihren Ventillknöpfchen, zischen im Chor:

Wir können's nicht lassen!
Wen? Das OZL!
Wir können's nicht hassen!
Jetzt aber schnell!
Wir sprühen und sprühen
In heissem Bemühen ...

5. und letzter Auftritt:

Ein Mensch wie du und ich. Schlendert, blickt nach oben, sinniert:

Das Ozonloch würde ich gerne mal
sehen. Als ob NICHTS etwas ausmachen
könnte. Na ja, vielleicht doch
lieber nur noch Deo-Roller?

Grübelt, geht ab. Applaus.

Konsequent

In der Nacht schrieben sie die Warnung vor dem Ozonloch an die Wände. Mit Farbspray.

gk